

## Vorkommen von *Mononychus punctumalbum* Hbst.

(Col. Curculionidae)

W HEINZ MUCHE, Radeberg

Unter Bezugnahme auf den Bericht von PALLY in der DEZ über das Vorkommen von *Mononychus punctumalbum* dürfte das Vorhandensein dieser Rüsselkäferart am Müritzsee keinesfalls als eine Besonderheit zu betrachten sein.

Bereits H. WAGNER erwähnt in seiner monographischen Bearbeitung, daß diese Art über den größten Teil der pal. Zone verbreitet ist. Im besonderen führt er eine Anzahl von Fundorten an, unter anderen auch aus der Umgebung von Berlin.

Ich selbst fand einmal diesen Rüsselkäfer in recht großer Anzahl im Moritzburger Teichgebiet, wo die Käfer ihren Reifungsfraß an den Blütenblättern vornahmen, merkwürdigerweise fand ich am darauffolgenden Sonntag nicht mehr einen einzigen Käfer, sondern nur noch die Fraßspuren an den Blüten der *Iris pseudacorus*. Höchstwahrscheinlich ist die Schwärmzeit der Imagines recht kurz, wodurch die Tiere wohl leicht übersehen werden.

WAGNER führt als Wirtspflanze neben *Iris pseudacorus* auch die *Iris germanica* L. an. In Südfrankreich soll die Art auch an *Iris foetidissima* L. vorkommen.

Über die Biologie dieses Käfers hat bereits KALTENBACH berichtet, allerdings noch unter der synonymen Artbezeichnung „*Mononychus pseudacori* Fb. Einen neueren ausführlichen biologischen Bericht über *M. punctumalbum* verfaßte URBAHN in den Entomologischen Blättern.

### Literatur

PALLY, Vorkommen von *Mononychus punctumalbum* in DEZ. 1961, Seite 441.

WAGNER, Monogr. d. pal. Ceuthorrhynch. — Ent. Blätter 1938, Seite 228.

KALTENBACH, Pflanzenfeinde, 1874, Seite 714.

URBAHN, Beitr. z. Naturgesch. einiger Rüsselk., — Ent. Blätter 1929, Seite 24.

## Walter Stötzner 80 Jahre

Im Hammergut in dem stillen Ölsengrund nahe der tschechoslowakischen Grenze, weitab vom Getriebe des allgemeinen Verkehrs, beging am 13. April der bekannte Asienforscher WALTER STÖTZNER seinen 80. Geburtstag. Kurz nach dem ersten Weltkrieg bis zur Mitte des zweiten war er eine der bekanntesten Persönlichkeiten Deutschlands und sein Name wurde auch außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes viel genannt.



Seine große Liebe zur Natur und vor allem ein unstillbarer Wissensdrang, die Gepflogenheiten, und Sitten wenig bekannter Völker an Ort und Stelle genau kennen zu lernen, veranlaßten ihn, viele Reisen nach und durch ganz Asien zu unternehmen. Als Ethnograph brachte er viele interessante Gebrauchs- und Kulturgegenstände mit und berichtete in vielen Vorträgen, zu deren Erläuterungen er selbstgefertigte Fotos zeigte, von all den Fährnissen und Erlebnissen seiner Reisen. Als Vortragender war er ganz hervorragend. Wann und wo er einen Vortrag hielt, stets waren die Säle in kurzer Zeit ausverkauft. Nach seiner letzten Reise wollte er in dem riesigen U.-T.-Theater in Dresden einen Film über diese zeigen, aber schon nach kurzer Zeit zeigte sich, daß der gewaltige Raum bei weitem nicht ausreichte. So mußte noch ein zweites, ebenso großes Filmtheater dicht neben dem erstgenannten in der Waisenhausstraße dazu gewonnen werden und auch dieses war in kurzer Zeit bis auf den letzten Platz besetzt.

Wie ich seine Bekanntschaft im Jahre 1921 machte, war ich etwas befangen, als ich dem beinahe 2 m großen Herrn gegenüber stand. Sein kraftvoller, mächtiger Baß füllte, selbst bei Zurückhaltung, den ganzen Raum, dazu die klare Aussprache, wobei jedes Wort gut überlegt war, sorgten, daß sein Zuhörer ihn ohne alle Anstrengung verstehen konnte. Sein langer Aufenthalt in fremden Ländern, wo oft höchst unangenehme Situationen unvermutet eintraten, hat ihm ganz besondere Umgangsformen gelehrt. Nie sah ich ihn in all den Jahren, die ich mit ihm zusammen arbeiten durfte, erregt. Stets war er von einer bestrickenden Liebenswürdigkeit und einer beneidenswerten Ruhe, mit der er alle Situationen meisterte. Gut vorstellbar, wenn diese imponierende Persönlichkeit mit starrköpfigen Grenzbeamten oder Fürsten wegen Verbotes durch ihr Land zu ziehen, verhandelte und mit seiner großen Liebenswürdigkeit und diplomatischem Geschick, doch noch zu seinem Ziel kam.

Ogleich er unendlich viel Begebenheiten von seinen Reisen erzählte, sprach er nur wenig von seiner Jugend, nur, daß ein Schulkamerad immer ganz besondere Briefmarken mit in die Klasse brachte. Auf die Frage, woher er diese bekomme, sagte er von seinem Vater, der als Entomologe große Reisen, hauptsächlich ins innere Asien unternahme. Später nahm der Vater, der bekannte Lepidopterologe FUNKE, seinen Sohn, den Freund STÖTZNERS, mit auf Reisen, die der Sohn, nach dem Tod seines Vaters, allein fortsetzte. Auf die Bitten, ihn doch auch einmal begleiten zu dürfen, bot sich ganz unerwartet schnell Gelegenheit. Auf diese Weise lernte Herr STÖTZNER die Reisetchnik kennen, die damals noch zum größten Teil in der Beschaffung von Reit- und Tragtieren, zuverlässigen Führern, Dolmetschern und Dienern bestand. Die Herren FUNKE und STÖTZNER reisten fast immer gemeinsam. So begleitete FUNKE auch STÖTZNER auf seiner großen Reise durch die Provinz Szetschwan, wo der erste Weltkrieg dem Unternehmen inmitten der vollsten Betätigung Halt gebot. Erst 1921 kam STÖTZNER von dieser Reise zurück und brachte ein gewaltiges Material an Insekten, Vogelbälgen, Säugetieren, Schnecken und ethnographischen Gegenständen mit. Besonders stolz war er auf einen Budorcas, der Gnuziege, die sich versteckt in den Hochgebirgen Asiens aufhält und nur in wenigen Exemplaren nach Europa gekommen ist. Ebenso waren es einige Felle der Bambusbären, die wegen der großen Seltenheit Aufsehen

erregten. Das Auspacken, Präparieren und Bestimmen der Insekten nahm allein viele Jahre in Anspruch. Es können schätzungsweise mehrere Hunderttausend gewesen sein.

Auf der Rückreise, wie die Expeditionsteilnehmer an Gibraltar vorbeifuhren, flog ein *Acherontia atropos* L., ein Totenkopfschmetterling auf das Schiff und wurde als letzte Beute von EMIL FUNKE gefangen. Herr STÖTZNER erzählte diese Begebenheit öfter in seinen Vorträgen, als sei dies der Gruß Europas an seinen treuen Gefährten gewesen, der ihm den nahen Tod in der Heimat kündete. Herr FUNKE starb auch bald nach der Rückkehr.



W. Stötzner auf einer seiner Expeditionen

Nach einigen Jahren erschien das Buch „Ins unerforschte Tibet“ Hier schildert STÖTZNER anschaulich und voll jugendlicher Frische all die Fährlichkeiten, aber auch humorvollen Zwischenfälle seiner Reise. Bald danach rüstete STÖTZNER zu seiner letzten Reise nach China. Hierüber berichtete er in seinem Buch „Drachen, Gold und Opium“ Eine Zeit lang wohnte er im Hammergut Ölsengrund, das er später mit einer Wohnung in Blasewitz vertauschte. Das Haus wurde ein Opfer der Kriegseinwirkungen und er zog wieder in seinen geliebten Ölsengrund, wo er still und abgeschieden seinen Lebensabend verbringt, und seinen Besuchern aus seinem ungewöhnlich abwechslungsreichen Leben erzählt.

Wir wünschen dem großen Forscher noch viele Jahre bei bester Gesundheit in der ihm so lieb gewordenen Abgeschiedenheit und Ruhe im stillen Ölsengrund.

J. Draeseke

#### Suche Tauschpartner

für Carabidae der Palaearktis  
Johann Doutnač, Praha 3-Žižkov  
Jeseniova 27 ČSSR

#### Suche

Literatur über Schmetterlinge  
Preisangebote erbeten an  
Günter Töpel, Fredersdorf  
bei Berlin, Fredersdorfer Ch. 82

In zwangsloser Folge jährlich etwa 12 Hefte – Bezugspreis halbjährlich DM 3,-, einzuzahlen auf Postscheckkonto 9945 Dresden Deutscher Kulturbund Fachgr. Entomologie – Bestellungen, Zuschriften und Manuskripte an Dr. R. Hertel, Museum f. Tierkunde, Dresden A 1, Augustusstr. 2

III-4-9 884 IG 32-60-62